

5. Explizite Performative und Sprechakt-Adverbiale

5.1 Einführung

Nach Stenius (1967) ist die klassische Form eines Sprechakt-Ausdrucks die folgende,

- (1) Illokutionärer Operator [Satzradikal] = Sprechakt

wobei die Bedeutung des Satzradikals durch Wahrheitsbedingungen gegeben ist und der Satzmodus-Operator daraus eine Sprechhandlung erzeugt, die selbst nicht mehr wahr oder oder falsch (wohl aber angemessen oder unangemessen) sein kann.

- (2) *Lies dieses Buch!*
Befehl [Du liest dieses Buch]

Es gibt jedoch Phänomene, die problematisch für diese Auffassung sind: Die angemessene Analyse von **expliziten Performativen** und von **Sprechakt-Adverbialen**.

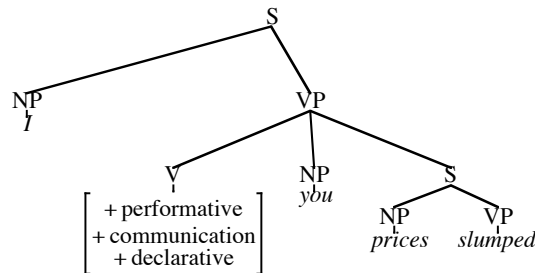
- (3) a. Ich schlage Dir vor, dieses Buch zu lesen.
b. Im Ernst, lies dieses Buch!

5.2 Die Performative Hypothese

5.2.1 Die Hypothese

Katz and Postal (1964), Ross (1970), Sadock (1974); gute Diskussion in Levinson (1983). Die Anzeige des Sprechakt-Typs ist Teil der syntaktischen Tiefenstruktur eines Satzes. Die Ebene der syntaktischen Tiefenstruktur ist die Bedeutungsbeschreibung (Grundhypothese der Generative Semantik).

- (4) a. [_S [_{NP} Prices] [_{VP} slumped]]
b.



Hierbei steht V für ein abstraktes Verb (etwa: *state* oder *declare*) mit drei Argumenten: Subjekt (Sprecher), direktes Objekt (Addresat) und Proposition (der ausgedrückte Sachverhalt). Verschiedene Sprechakte unterscheiden sich durch das verwendete abstrakte Verb.

5.3 Argumente Gegenargumente für die Performative Hypothese: Referate

5.4 Sprechakt-bezogene Ausdrücke

Das wohl stärkste Argument für die Performativ-Hypothese sind Sprechakt-Adverbiale und andere sprechakt-bezogenen Ausdrücke (vgl. insbesondere Davison (1973)).

- (5) a. Ganz im Vertrauen, der Boss ist ein Idiot.
b. Peter wurde gefeuert, falls du das noch nicht weißt.
c. Wenn du Hunger hast, es gibt um die Ecke ein Restaurant.
d. Im Ernst, lese dieses Buch!
e. Zusammengefasst, die Performative Hypothese kann nicht stimmen.

Dies kontrastiert mit Einstellungsadverbialen:

- (6) Der Boss ist leider / gottseidank / glücklicherweise ein Idiot.

Einstellungsadverbiale beziehen sich auf die ausgedrückte Proposition selbst, Sprechakt-adverbiale hingegen auf den Sprechakt, der die Proposition ausdrückt:

- (7) a. Der Boss ist ein Idiot,
und das ist leider so / Sprecher bedauert, dass das so ist.
b. Der Boss ist ein Idiot,
??und das ist ganz im Vertrauen so / Sprecher sagt das ganz im Vertrauen.

Wie kann man diese beiden Adverbial-Typen in eine Theorie der Art von Stenius einfügen? Einstellungsadverbiale beziehen sich offensichtlich auf die Proposition; Sprechaktadverbiale hingegen auf den illokutionären Operator.

- (8) a. [*Der Boss ist leider ein Idiot.*]
= BEHAUPTE(S, H, LEIDER(S)(IDIOT(DER BOSS)))
b. [*Im Vertrauen, der Boss ist ein Idiot.*]
= IM VERTRAUEN(BEHAUPTE)(S, H, IDIOT(DER BOSS))

Diese Analyse ist problematisch für die Annahme, dass die Wahrheitsbedingungen-Semantik oberhalb der Satzradikal-Ebene nichts zu suchen hat. Denn sprechakt-bezogene Ausdruck können selbst komplex aufgebaut sein wie Ausdrücke der Wahrheitsbedingungen-Semantik.

5.5 Explizite Performative

5.5.1 Was sind explizite Performative?

Die Ausbuchstabierung von Sprechakten, wie sie die Performativhypothese vorschlägt, ist dadurch motiviert, dass diese auch in der Oberflächstruktur möglich sind:

- (9) a. Ganz im Vertrauen, der Boss ist ein Idiot.
b. Ich sage dir ganz im Vertrauen, dass der Boss ein Idiot ist

Es handelt sich bei (b) um einen **explizit performativen Sprechakt**, in dem das Verb des übergeordneten Satzes den Typ des Sprechakts – hier: *sagen*: Aussage, Assertion – festlegt. Der gesamte Satz ist vom Typ Deklarativsatz. Weitere Beispiele:

- (10) a. Ich frage Sie, wie lange soll das noch weitergehen?
b. Ich befehle Ihnen hiermit, sofort zu gehen.
c. Ich verspreche dir hoch und heilig, das mach ich nie wieder.

Ein Problem solcher Sätze ist, dass verhindert werden soll, dass sie als Assertionen verstanden werden. Als Assertionen wären sie trivialerweise wahr (siehe Diskussion der Performativen Hypothese).

5.5.2 Searles Sprechakt-Theorie im Modell von Stenius

Searle charakterisiert Sprechakte durch ihre Erfolgsbedingungen, welche sich auf die Handlungen und Intentionen von Sprecher und Hörer beziehen. Dies betrifft den nicht-wahrheitsfunktionalen, handlungstheoretischen Teil des Sprechakts in der Analyse von Stenius. Der propositionale Inhalt einer Äußerung basiert hingegen auf den Begriffen der Wahrheit und Referenz. Beispiel:

- (11) *Ich werde kommen.* (Geäußert von Hans, zu Maria.)
Propositionaler Inhalt: 'Hans wird kommen.'
Erfolgsbedingungen eines Versprechens:
-- Hans wird so handeln, dass 'Hans wird kommen' eine wahre Proposition ist,
-- Hans glaubt, so handeln zu können,
-- Hans glaubt, dass Maria will, dass er so handelt, usw.

Die linguistischen Elemente einer Äußerung beziehen sich

- auf den propositionalen Inhalt (Referenz auf Objekte, Wahrheitsbedingungen von Sätzen)
- oder auf die illokutionäre Kraft ("illocutionary force") und spezifizieren dann die Erfolgsbedingungen. (IFIDs: "illocutionary force indicating device").

5.5.3 Die Theorie expliziter Performative von Searle und Bierwisch

Searle (1989) entwickelt eine Theorie von explizit performativen Sprechakten (vgl. ähnlich bereits Bierwisch (1980)), in der diese vom Sprechakttypen Deklaration sind.

- (12) *Die Versammlung ist hiermit beendet.*
Unter den richtigen Umständen geäußert bewirkt die Äußerung, dass die Proposition 'Die Versammlung ist beendet' wahr ist.
- (13) *Ich frage Sie, wie lang soll das noch weitergehen?*
Unter den richtigen Umständen geäußert bewirkt die Äußerung, dass die Frage 'Wie lang soll das noch weitergehen?' gestellt ist.

Wie kann man von den Erfolgsbedingungen von Deklarationen und dem propositionalen Inhalt von expliziten Performativen ableiten, dass (14.a) so verstanden wird wie (b)?

- (14) a. Ich befehle dir, den Raum zu verlassen.
b. Verlasse diesen Raum!

Zugrundeliegende Idee: Deklarationen sollen neue Fakten schaffen. Es gibt dabei verschiedene Arten von Deklarationen:

- Außer-linguistische Deklarationen erzeugen neue Fakten innerhalb eines Gefüges von institutionalisierten Strukturen.
- Linguistische Deklarationen erzeugen neue Fakten in Bezug auf Sprechakte selbst. Die Deklaration (14.a) (geäußert von Maria, gerichtet an Hans) erzeugt das Faktum, dass ein Sprechakt geäußert wurde, in dem Maria Hans befiehlt, den Raum zu verlassen. Linguistische Deklarationen bedürfen also nicht einer Institution außerhalb der Sprache; es genügen die sprach- und kommunikations-internen Institutionen.

5.6 Literatur

- Bierwisch, Manfred. 1980. Structure and illocutionary force. In *Speech act theory and pragmatics*, ed. John Searle. Dordrecht: Reidel.
- Boër, Steven E., and Lycan, William G. 1981. A performatadox in truth-conditional semantics. *Linguistics and Philosophy* 4:71-100.
- Davison, Alice. 1973. Performatives, felicity conditions, and adverbs, Dept. of Linguistics, University of Chicago: Ph.D. dissertation.
- Gazdar, Gerald. 1979. *Pragmatics: Implicature, presupposition and logical form*. New York: Academic Press.
- Grewendorf, Günther. 1972. Sprache ohne Kontext. Zur Kritik der performativen Analyse. In *Linguistische Pragmatik*, ed. Dieter Wunderlich, 144-181. Frankfurt: Athenäum.
- Katz, Jerry, and Postal, Paul M. 1964. *An integrated theory of linguistic descriptions*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Levinson, Stephen C. 1983. *Pragmatics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lewis, David. 1970. General semantics. *Synthese* 22:18-67.
- McCawley, James D. 1985. What price the performative analysis. *University of Chicago Working Papers in Linguistics* 1.
- Ross, John R. 1970. On declarative sentences. In *Readings in English Transformational Grammar*, eds. R.A. Jacobs and P.S. Rosenbaum, 222-272. Waltham, Mass.: Ginn & Co.
- Sadock, Jerry. 1974. *Towards a linguistic theory of speech acts*. Academic Press: New York.
- Searle, John R. 1989. How performatives work. *Linguistics and Philosophy* 12:535-558.
- Stenius, E. 1967. Mood and language game. *Synthese* 17:254-274.